

Liebe Gemeinde, liebe Glaubensgeschwister,

Anbeten- Oh, denkt Ihr vielleicht- das ist aber was ganz Frommes. Hört sich irgendwie „katholisch“ an- ist aber deswegen nicht verkehrt!

Fällt euch dazu etwas ein? Das wollen jedenfalls die Griechen- und die sind ganz global, Weltläufer, „alle Welt“- darum geht's. und alle Welt—das sind heutzutage wir in der Christenheit der Welt. -

Dies ist endlich das Fest-. Das Fest Jesu. Sein Fest- Mit IHM wird sich die Welt ein für allemal vollständig verändern und sich freuen- so sehr, daß er sogar das übermächtige römische Reich überwältigt- ja, dieser Gott in Jesus Christus. Weil er sich zu erkennen gibt, weil „die Zeit da ist, wo der Menschensohn verherrlicht wird.“

Mit ja!- mit LIEBE. Damit hatte das römische Reich nicht gerechnet, daß die „Macht der Liebe“ neue und ewige Reiche gründet. Verliebt sein. Verliebt zu sein ist so mit das schönste Gefühl, das Menschen empfinden können. Was genau man da fühlt, vermag wahrscheinlich nur jede/R ganz für sich sagen- aber anderen erklären- das geht nicht. Und so schön dieses Gefühl auch immer sein mag- es ist endlich. Eine „nur verliebte Liebe“ bringt nichts, sie bringt uns und auch unseren Partner/Partnerin nicht weiter. Irgendwann ist es gut, wenn das „nur“ Verliebtsein von selbst und durch den Alltag geformt zur Liebe wird. umgekehrt aber fehlt auch der Liebe etwas Entscheidendes , wenn das Verliebtsein fehlte.

Lätare heißt der heutige Sonntag- das bedeutet „Freut euch!“ Und dazu ist aller Anlaß! Wer anbetet, erlebt das. Es ist wie ja,-Verliebtsein. Schmetterlinge im Bauch!

Anbetung ist das Gipfelerlebnis unseren Redens mit Gott. Gott erleben- einen Blick in den Himmel tun. Schmetterlinge im Bauch, wenn nur der Name GOTT fällt. Sich verlassen auf diesen liebenden Gott hin. Mich selbst verklären-und doch genau so ganz zu mir zu finden- das ist ANBETEUNG! Niederknien, Gott die Ehre geben! Ja, das sollte immer mal wieder so sein, aber dann müssen wir auch wieder in die Realität zurückfinden. „Gott ist schön, Gott du bist mein Alles!“, --das ist immer mal wieder nötig, aber nicht auf Dauer, es würde kitschig und sich irgendwann abnutzen. So schön, wichtig und besonders auch Anbeten sein mag- ein Dauerzustand kann es nicht sein. aber Anbetung gibt Kraft, um wieder gestärkt in den Alltag zu gehen. Noch eins haben Anbetende und Verliebte gemeinsam: Sie greifen gern auf Lieder und Gedichte zurück, um ihren Empfindungen Ausdruck zu verleihen. Das Lied „Gott ist gegenwärtig“ von Tersteegen ist so eins, fast 300 Jahre alt. Tersteegen war der Meinung, daß die erste Zeile eigentlich schon alles beinhalte, was noch entfaltet wird. er meint, man müsse diesen Satz nur oft genug sagen und denken: „**Gott ist gegenwärtig!**“

Anbetung. Meint im Kern: ganz bei Gott, bei Jesus zu sein. Gottes Gegenwart erfassen—und sich dadurch verändern zu lassen. Verrückt genug- dazu ist der Glaube da! Verrückt an einen anderen Ort, außer mir sein. **Ganz bei Gott sein.** Das wollen die Griechen, die zum Fest

kamen- sie wollten ein Fest der Gefühle- Schmetterlinge im Bauch- und lernen dabei Jesus kennen. Ja, Schmetterlinge im Bauch, und ein Bild von Jesus im Kopf- und wohl auch im Herzen- das hilft, Jesus zu erfassen- denn Jesus ist „das Konzentrat Gottes.“ Mal wieder ganz bei Gott sein- endlich mal wieder- und in Jesus zu erkennen, was sein Name ist: Gott hilft, Gott rettet!“ das bedeutet der Name JESUS. Und das –so ahnen sie- geht nirgends besser als in Jerusalem. Weil da Gott ganz besonders da ist! „Gott ist gegenwärtig!“ Genau das wollen die Griechen erleben: Sie wollen **Jesus sehen!** Jesus nochmal neu in den Blick bekommen, ihn verstehen, ihm begegnen. Die Frage löst eine ganze Reihe von Kontakten aus: Philippus sagt es Andreas- auch dem Namen nach ein Grieche- und die gehen zu Jesus. Und nun ist endlich die Stunde, da man Jesus wirklich „SEHEN“ kann. **Anbetung führt zum „Jesus sehen“.** Auf ihn sollte man sich einstellen, sich Zeit nehmen, abschalten- hinsehen. Um Jesus wirklich kennenzulernen, braucht es Zeit. Wie lange dauert es, Jesus kennenzulernen? Ein Leben lang vermutlich- und dann lernen ihn die kennen, denen er sich erschließt: **Jesus sehen kann, werden HI Geist bekommen hat.** Denn der/die ist wirklich be-geistert- die Zeit ist gekommen! Anbetung heißt nicht „einfach loszubeten“, sondern klar zu haben: Gott ist jetzt wirklich hier, bei mir- an diesem Ort, wo ich nun gerade bin und bete. Dann beten wir anders. Tiefer und auch dankbarer. **3 Schritte der Anbetung nochmal kurz für die Praxis:**

1. Ich versuche Gottes Anwesenheit in Jesus Christus zu erfassen. Jetzt und hier. „HERR wir wollen Jesus sehen!“ das ist genau der tiefere Wunsch hinter der Anbetung. Anbetung kann uns zeigen „wer ER ist“.

2. Ich lasse mich verwandeln- Anbeten heißt, einen Platz an der Sonne zu haben. Wie eine Blume blühe ich auf, wenn mich Gottes Sonne trifft (Strophe 6 aus EG 165).

3. Ich lade Gott neu in meine Welt ein. Der Verliebte möchte vielleicht der Angebeteten ständig in die Augen schauen- und der Betende in der Gegenwart Gottes verharren- aber lebensfähig ist das nicht. Neben dem Leben in der Welt und für meine Mitmenschen sollten wir nämlich nicht vergessen, was Anbetung ist: **Sie ist die Kraft, die unser Leben und das dieser Welt verändern kann.** Zurückzutreten, Gott die Ehre zu geben.

Der Auftrag von Christenmenschen ist in dieser Welt. Aber dazu brauchen wir auch die Erfahrung der Kraftquelle Gottes. Die Gemeinde lebt davon, daß Gott sich in Jesus selbst gibt zur Versöhnung- also zur Vergebung unserer Sünden- dazu muß er sterben, damit das Weizenkorn Frucht bringen kann und durch uns in dieser Welt. **Das Erhöhtwerden Jesu, seine Verherrlichung ist das Ziel der Anbetung.** Jesus will uns bei sich. In Zeit und Ewigkeit. Die Frucht des Sterbens Jesu sind – WIR! Die Gemeinde Jesu Christi in dieser Welt, in allen Ländern und Kulturen. **Anbetung und Erkenntnis Jesu bringt Veränderung der Gemeinde, der Kirche, der Welt.**

„Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart; ich geb mich hin dem freien Triebe, wodurch ich Wurm geliebet ward; ich will, anstatt an mich zu denken. Ins Meer der Liebe mich versenken.“ (Gerhard Tersteegen, 1757; EG 661, 2). AMEN

